

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 47

Artikel: Hitler hat eben doch gesiegt : die Fakten sprechen für sich
Autor: Feldman, Frank / Kamensky, Marian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Fakten sprechen für sich:

Hitler hat eben doch gesiegt

VON FRANK FELDMAN

Es ist ein Treppenwitz, zu glauben, Adolf Hitler habe den Krieg verloren.

Der Krieg ist eindeutig von ihm in einem demokratischen Gaukelnachspiel gewonnen worden.

Angelsächsische Autoren vom Schlag eines Robert Harris sind ahnungslose Kälbchen, von keinem Schimmer erleuchtet. Dieser Harris spintisiert in seinem vom Schweizer Haffmans Verlag herausgegebenen Roman VATERLAND, dass der Führer 1943 den Krieg gewann! Ach was. Er hat ihn 1945 gewonnen, und er ist posthum immer noch dabei, seine Siege einzufahren.

Prüfen wir doch mal in Di- gest-Form, was er zustande gebracht hat, der Gröfaz (grösste Führer aller Zeiten).

Russland liegt am Boden, mit Versägung gewiss, aber heute orientierungslos, die Beute unzähliger krimineller Banden; in den Randgebieten der ehemaligen Sowjetunion brodelt es, Stalins Heimat Georgien ist verwüstet, die alte Sowjetunion gibt es nicht mehr.

Deutsches Kapital beherrscht Europa, und die Deutschen pochen darauf, in Frankfurt am Main die Zentralbank der europäischen Länder anzusiedeln. Der in ganz Europa gültige Diskontsatz wird nicht in Zürich, in London oder in Paris festgelegt, aber in Frankfurt.

Das englische Kolonialreich ist perdu. Hitler hätte Teile davon den Engländern sowieso nach einem von ihm diktierten Friedensvertrag überlassen, aber die Engländer sind seit Jahr und Tag damit zu sehr beschäftigt, ihre desolate Wirt-

schaft auf Vordermann zu bringen, um dem alle Bäche hinabgegangenen Weltreicht nachzulaufen. Da kann die Queen hierhin und dorthin fahren, man wird von ihr – wie in diesen Tagen die frechen Zyprionen – ultimativ und ohne Finesse verlangen, dass sie sich für die Unsitten und Übergriffe ihrer Kolonialherrscher im nachhinein entschuldigt. Und die Australier wollen sie schon gar nicht mehr als Souverän.

4 Die Amerikaner. Die können gar nicht ohne die Deutschen, so wie die Römer nicht ohne ihre Hilfsvölker, mit denen sie ihre Legionen auffüllten. So geben die Deutschen die europäischen Stallwachen ab. Ohne ihre Präsenz wäre die NATO eine Hülse, eine leere Schale, ein Meatball ohne Fleisch, ein Non-Starter, ein Nullum; aber mit den Deutschen, die jetzt wieder ihr Afrika-Korps in Somalia haben, kann sich die NATO mit ihrem deutschen Generalsekretär aufblähen – und sie ist in der Tat eine Macht.

5 Der Balkan. Wenn Serben sterben muss, wie der Schlachtruf aus dem 1. Weltkrieg in die jetzige Zeit herüberhält, dann muss natürlich im Umkehrschluss Kroatiens als abstossender Faschistenstaat leben. Ungarn ist – wie gehabt – in deutscher Hand,

das zerschlagene Rumäniens ein billiges Helotenland, Albanien gilt als eingekreist, Bulgarien und Rumäniens sind geopolitisch noch zu unbedeutend, um ins Kalkül für künftige Strategien einzbezogen zu werden.

Die Währungen sind an die Deutsche Mark gekoppelt, die der Kroaten neuerdings, der österreichische Schilling seit einem Vierteljahrhundert. Und die anderen europäischen Währungen? Alle hübsch am Gänselfband. Von Währungen hat Adolf nichts begriffen, doch es würde ihn freuen zu hören, dass der Gulden der DM Gefolgschaft leistet und das Pfund, diese einst so stolze Goldwährung, im Gleichschritt marsch, marsch jedem Atemzug aus Frankfurt, jedem Kommando der Bänker Folge leistet. Und ohne Zuruf der DM-Leitzins-

gewaltigen läuft in der französischen Währung sowieso nichts. Ach, was hätte sich unser Führer darob ins Fäustchen gelacht.

6 Die Geheimdienste. Deutschland besitzt ihrer mehrere. Wie gehabt. Sie werden vom Bundeskanzleramt dirigiert, koordiniert und expandiert. Das hat es nicht einmal unter den Nazis gegeben. Damals rivalisierten Abwehr und SD, es war gleichsam eine Todesfeindschaft zwischen Kaltenbrunners SD und der Abwehr des Admiral Canaris. Jetzt ist man stramm auf Regierungs-, sprich Rechtskurs, tauscht sich aus mit mörderischen Persern und scheut nicht den Handschlag mit anderen Totschlag-Organisationen.

7 Das Parlament. Ein schlapper, meist abwesender und masslos überteuerter Ver-

ein, der sich als Ja-Sager geriert und die feixende Regierung so gut wie gar nicht kontrolliert. Hatten die Deutschen schon einmal im Dritten Reich. Die Untersuchungen der parlamentarischen Ausschüsse gehen aus wie das Hornberger Schiessen, die Reden der Parlamentarier, sofern sie überhaupt kritisch sind, werden über Nacht zu Makulatur.

8 Die Zeitungen. Wenn nicht gleichgeschaltet wie unter Goebbels selbsterlicher Regie, so demonstrieren sie doch so gut wie alle im politischen Windschatten der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* staatstragende Gesinnung. Verständlich, gehören sie doch einem kleinen Trupp von Millionären, die allesamt auf der Linie eines Wiedererstarkens der Wirtschaft liegen und nur dann das Wir-sind-wieder-wer-Geschrei abtönen, wenn sie im Ausland – wie jetzt in Tschechien – den Grossteil der Zeitungshäuser aufkaufen.

9 Die Juden. Sie spielen politisch überhaupt keine und im kulturellen Leben lediglich eine Vorzeige-Alibi-Rolle. Ihre Friedhöfe werden geschändet, der stramm antikommunistische Jude, den die nationalen Springer-Blätter noch hätschelten, ist nicht mehr vonnöten. Der Tabu-Jude hat seine Schuldigkeit getan, der Tabu-Jude der Nachkriegszeit kann gehen.

10 Die Arbeitgeber. Sie waren es, die Hitler finanzierten – zusammen mit einigen Banken –, und sie sind es, die mit ihren tausend Lobbies die Drähte ziehen und auch die Sozialdemokratische Nach-Brandt-Partei zu der Melodie der Marktwirtschaft tanzen lassen. Hitler hatte die Sozis verboten, die Ge-

werkschaften an die Leine genommen, doch er wäre mit den jetzigen Ausgeburten zufrieden. Das bisschen Störfeuer aus dem Gewerkschaftslager lässt die Arbeitgeber das Geschehen aufmerksamer verfolgen, es stärkt die Abwehr, die Rezession hat schliesslich auch ihr Gutes: Sie macht die Arbeiterschaft kleinlauter.

11 Der Glaube. Er wird von dem Friss-oder-stirb-Leitsatz abgelöst, die Kirchen werden mit den Multimilliarden aus dem Steuersackel ruhig gehalten und haben tief in ihren versteinerten Herzen nichts an dem System auszusetzen. Das Protestpotential der ostdeutschen Kirchen ist abgetaut, die der Bergpredigt das Wort redenden Randfiguren sind gerade noch gut genug für das Wort zum Sonntag.

12 Die Ausländer. Unter den Nazis hissen sie Fremd- oder Zwangsarbeiter, und fremd sind sie geblieben; eine Minderheit, weit unter 10 Prozent, die nur mit Müh und Not die deutsche Staatsbürgerschaft erwerben kann und dem Staat mehr Steuern einbringt, als sie ihn kostet. Wahrhaben will das keiner. Haben Sie was gemerkt?

Plus ça change. Je mehr sich die Dinge verändert haben – mehr Autobahnen, schnellere Züge, Mobiltelefone, die Digitalisierung – desto mehr ist alles beim alten geblieben. Die Nazis sind weg, ihre Blutsenkel sind da. Der Innenminister, dem die ganze Richtung liberal-demokratischen Aufbruchs nicht ins Konzept passt, ruft nach schärferen Gesetzen, um denen da, hier, dort und überall zu zeigen, was eigentlich deutscher Ordnungssinn und wer Herr im Haus Europa ist.

